

Sophienschule: Informationsveranstaltung zum Projekt „Gemeinschaftsschule Colditz“

Lernzeit modern organisieren

Colditz. Das Projekt „Gemeinschaftsschule Colditz“ (LVZ berichtete mehrfach) stand im Mittelpunkt einer zweieinhalbstündigen Informationsveranstaltung vorgestern Abend in der Aula der Sophienschule. Ab dem neuen Schuljahr – so das Kultusministerium zustimmt – soll in den künftigen fünften Klassen nach dem neuen Modell unterrichtet werden.



Jürgen Göring

Manfred Heinz

Siegfried Kost

Torsten Seime

VIELE FRAGEN

Jürgen Göring, den Schulleiter der Mittelschule Colditz, hielt es bei seinem Vortrag vor etwa 50 Gästen nicht auf dem Stuhl. „Die Aufregung ist zu groß bei dem, was wir vorhaben.“ Es war das erste Mal – von einer Stadtratssitzung abgesehen –, dass Göring das Konzept in einer öffentlichen Veranstaltung vorstellte. Der Grund liegt auf der Hand: Noch fehlt zwar das grüne Licht aus Dresden, aber man hofft, dass sich das in der sächsischen Schullandschaft (noch) seltene Angebot Gemeinschaftsschule bereits bei der jetzt beginnenden Anmeldung für die fünften Klassen widerspiegelt.

Man habe in den vergangenen Jahren viel erreicht, „darauf sind wir unheimlich stolz, aber wir sind nicht zufrieden“, sagte Göring. „Deshalb haben wir überlegt, was wir tun können, damit Schüler ihr Potenzial noch besser ausschöpfen können. Und wenn Sie glauben, wir wollen dabei alles umstoßen, stimmt das zum Teil“, schmunzelte er. Denn man wolle die sächsische Schulstruktur aufbrechen, wolle dem zeitigen Aussortieren das längere gemeinsame Lernen aller Schüler der Region entgegensetzen. Nach der neunten Klasse könne dann „auf einer sichereren Grundlage“ aufs Gymnasium gewechselt werden. Immerhin, so der SPD-Bildungspolitiker Siegfried Kost, der die Sophienschule seit

Natürlich gab es Fragen seitens der Anwesenden. Zum Beispiel, ob die Stammgruppen, in denen die Schüler jahrgangsübergreifend lernen sollen, altersmäßig begrenzt werden? „Das wird der Prozess des Wachsens der Gemeinschaftsschule mit sich bringen“, wollte sich Göring da noch nicht festlegen. – Wie die Lehrer die Bildungsstandards erreichen wollen? „Man muss von den Voraussetzungen des einzelnen Schülers

ausgehen, erst dann ist das Gehirn lernfähig“, meinte Siegfried Kost. „Von der Illusion, in einem Vortrag Wissen zu vermitteln, müssen wir uns verabschieden, er kann höchstens Lernprozesse auslösen“. – Gibt es Weiterbildungsangebote für Lehrer? „Die Lehrer lernen mit dem Konzept“, besagen Seimes Erfahrungen „aber wenn die Einstellung stimmt, finde ich die Instrumente von allein.“

den ersten Schritten zur Gemeinschaftsschule begleitet, besagte die Pisa-Studie, dass die Hälfte der 15-Jährigen das Zeug fürs Gymnasium hätte. „Wir fördern die Kinder nur nicht genügend.“ Das gemeinsame Lernen fördere zudem die soziale Kompetenz, ergänzte Manfred Heinz, der als Bürgermeister oft merkt, wenn ihr Fehlen Sand ins Getriebe streut. „Denn wo alle gleich sind, brauche ich keinem zu helfen und auch mir nicht helfen lassen.“

Die gemeinsame Lernzeit, so Göring, wolle man „nach modernen Erkenntnissen organisieren“, zwar noch immer im Rahmen von Lehrplänen und Bildungsstandards, aber weg von der instruktiven Lernstruktur hin zu einer Lernkultur, die die Schüler und ihre individuelle Entwicklung in den Mittelpunkt stellt und wo Lernen Erfolg bringt und deshalb Spaß macht. Selbstbestimmtes Lernen heißt das

Zauberwort. „Es ist egal, über welche ihrer vier Seiten ich eine Pyramide erklettere, wichtig ist, die Spitze zu erreichen“, erklärte Göring es bildlich. Der Lehrer werde dabei beratend zur Seite stehen und den Schüler auch mal „abstürzen“ lassen. „Denn aus Fehlern wird man klug.“

Dass ein solches pädagogisches Herangehen funktioniert, konnten die Anwesenden vom Leiter des Futurums Mylau (Vogtland), Torsten Seime, aus erster Hand erfahren – und an der Art, wie er berichtete, merkte man unschwer, dass das Lernen an seiner Schule Spaß macht. Dabei trat er dem „schönsten aller Vorwürfe – Kuschelpädagogik und leistungsfern“ entschieden entgegen. „Um zu lernen, brauche ich positive Emotionen“, berief er sich auf Neurowissenschaftler, „und wenn ich will, dass jemand lebenslang lernt, muss ich ihm die Angst nehmen.“

Frühes Aussortieren, aber sei schon ein erster Misserfolg im Schülerleben. In Mylau setze man stattdessen auf individuelles Lernen. „denn von allen Schülern einer Klasse wird nur einer ganz genau dem entsprechen, was der Lehrer will“.

„Der Weg ist schwer, aber er lohnt sich“, ermunterte Seime die Colditzer. Aber Deutschlands beste Schulen verbinde, dass sie nicht von den Ländern initiiert wurden, sondern sich selbst ein Profil helfen lassen. „Man im Kollegium im Konsens arbeite und mit den Eltern zusammen, außerdem seien es alles Ganztagschulen mit individueller Förderung und einem rhythmisierten Ablauf weg vom 45-Minuten-Unterricht. „Die Bedingungen erfüllen wir alle“, lachte Göring und bat die Gäste „uns auf dem Weg, der sicher nicht ohne Konflikte sein wird, zu begleiten“.

Ines Alekova



An der „Wissenslandkarte“: Nach der Diskussionsrunde hatten die Gäste Gelegenheit, mit den Lehrern über das Projekt ins Gespräch zu kommen. Fotos (5): Ines Alekova

SCHNUPPERTAG

Zu einem Tag der offenen Tür lädt die Sophienschule morgen, 7. März ein. Zur Eröffnung, 9.30 Uhr, wird in der Aula der „Colditzer Schlosskrimi“ gezeigt. Von 9.30 bis 12.30 Uhr kann man sich informieren, wie an der Schule gelernt wird – im Schulhaus gibt es Präsentationen von Schüler-

arbeiten, der Fachbereiche, Ganztagsangebote und Neigungskurse. In Gesprächsrunden (10, 11 und 12 Uhr im Raum 19) wird das Projekt Gemeinschaftsschule vorgestellt. Das neue Multifunktionskabinett in der ehemaligen BBS ist ab 11.30 Uhr geöffnet.